lerischer Höhe erhalten, wenn Deutschamerikaner das Lehrerseminar, die einzige derartige Anstalt ausserhalb Deutschlands, durch Stiftungen stützen, wenn wir es dahin gebracht haben, dass trotz grosser Anfeindungen 30,000 Kinder in den hiesigen öffentlichen Schulen am deutschen Unterricht teilnehmen, wenn Hunderte und Tausende von Männern und Frauen sich allwöchentlich versammeln, um am deutschen Gesange sich zu erfreuen und zu stärken, wenn wir durchsetzen, dass die Kinder und die heranwachsende Jugend durch deutsches Turnen sich körperlich ausbilden, wenn zu Vorträgen, die deutsches Kulturleben uns näher bringen, Tausende hinziehen und mit der grössten Aufmerksamkeit lauschen, wenn alle diese Bestrebungen vor sich gehen ohne irgendeine Hilfe oder Aufmunterung von irgend einer Seite ausserhalb des engsten Kreises und nur beeinflusst durch inneren Drang und durch das Gefühl der Dankbarkeit für Deutschland und der Bewunderung seiner geistigen Grösse, das ist echt amerikanisch, echt deutschamerikanisch. Wir sind nicht verlorene Kinder Deutschlands, sondern wir fühlen uns in geistigen Beziehungen noch eins mit ihm und wir wünschen nur, dass dieses Band in der Zukunft noch ein stärkeres werden möge. Und dazu erbitten wir Ihre Mithilfe. Sagen Sie den Deutschen, dass wir uns eines Stammes fühlen und dass wir Deutsche im Nordwesten Amerikas nicht tot sind, sondern recht lebendig; sagen Sie ihnen, dass wir unentwegt auf demselben Wege weiter arbeiten wollen, dass wir aber eine gerechtere Beurteilung unserer Bestrebungen erhoffen. Sagen Sie ihnen, dass die Liebe für Deutschland in unseren Herzen noch weiter schlägt und dass, wenn je — und ich hoffe, es wird nie geschehen — Deutschland in Not sein sollte, die Deutschamerikaner in allererster Reihe ihre Dankbarkeit betätigen würden. Sagen Sie ihnen, was Sie selbst gesehen und beobachtet haben, und ich bin überzeugt, Deutschlands Urteil über uns wird in Zukunft ein richtigeres und gerechteres sein. Wenn Sie diese zweite Hälfte Ihrer Mission erfüllt haben, dann werden Sie sich in all unseren Herzen ein Denkmal errichtet haben, das niemals erschüttert werden kann.

Und nun, meine Damen und Herren, bitte ich Sie, unserem Dankesgefühl für das, was Herr Professor Kühnemann getan, und unserer festen Zuversicht auf das, was er in Deutschland in derselben Weise für uns tun wird, durch ein dreifaches Hoch Ausdruck zu geben: Professor Kühnemann hoch, hoch, hoch!

II. Korrespondenzen.

Cincinnati.

In dem Städtchen Tiffin, O., feierte im letzten Monat *Frl. Lisette Herbig* das 40jährige Jubiläum als deutsche Lehrerin an ein und derselben Schule. Das ganze Städtchen nahm freudig Teil an dem Ehrentag der deutschen Jugenderzieherin und gab ihr viele Beweise der Achtung und Wertschätzung. Durch dieses Jubelfest setzte die Bürgerschaft nicht allein der allbeliebten Lehrerin ein Ehrendenkmal, sondern auch sich selbst, indem sie zeigte, dass sie treue Dienste zu schätzen weiss. Der Korrespondent und mit ihm die anderen Kollegen und Kolleginnen von hier, die letztes Jahr die denkwürdige Deutschlandfahrt mitmachten, entbieten der wackeren, liebenswerten Jubilarin zu Tiffin noch nachträglich herzliche Glückwünsche.

Unser neues Schuloberhaupt, Dr. Condon, bewies kürzlich durch eine Entscheidung in einem *Disziplinar-Fall*, dass die Lehrerschaft in ihm, dem Superintendenten, einen zuverlässigen Rückhalt hat. Gegen einen deutschen Oberlehrer lag eine Beschwerde vor wegen ungerechter Bestrafung eines Schülers. Dr. Condon untersuchte den Fall persönlich und entschied, dass die körperliche Züchtigung des renitenten Schülers vollauf verdient und gerechtfertigt war.

In seiner letzten Korrespondenz hatte der Chronist leider vergessen, das

Hinscheiden eines ehemaligen Kollegen, *Dr. Adolph Leue*, zu erwähnen. Der Verstorbene, der ungefähr zwanzig Jahre lang als deutscher Oberlehrer hier wirkte und nebenbei in der hiesigen pharmazeutischen Schule Botanik dozierte, hatte sich später als städtischer Förster durch Pflege und Verbesserungen unserer Parks bedeutende Verdienste erworben. Dr. Leue war als Botaniker im ganzen Staate Ohio stets hochgeachtet und darum Ehrenmitglied verschiedener botanischer und forstwissenschaftlicher Vereine geworden. Als Florist am städtischen Armenhaus beschloss Freund Leue seine irdische Laufbahn, die leider nur selten von der Sonne des Glückes und der Freude beschienen war, viel seltener als es der allezeit für die Natur schwärmende Idealist mit dem grossen kindlichen Herzen es sicherlich verdient hatte. Am 30. Januar wurde, was von Leue sterblich war, auf dem Spring Grove Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet, in der landschaftlich so herrlich angelegten Totenstadt, woselbst er ehemals nach seinem Eintreffen in Cincinnati seine erste Anstellung gefunden hatte.

E. K.

Chicago.

„Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!" So klang es vor 100 Jahren, und die zündenden Worte eines Arndt und eines Körner schürten die Flammen des Patriotismus an und trugen dazu bei, den Bann der Fremdherrschaft zu lösen. In Deutschland wird in diesem Jahre pietätvoll der grossen Taten der Ahnen gedacht.

Es ist daher sehr zeitgemäss, dass der Verein deutscher Lehrer in Chicago sein Programm mit Begeisterung für jene grosse Epoche in Geschichte und Literatur füllte. Herr Alex. L. Heilbronn hielt am 13. März in dem genannten Verein einen ausserordentlich interessanten Vortrag über die Befreiungskriege und deren Einfluss auf europäische Verhältnisse. In schwungvollen, geistreichen Worten schilderte Herr Heilbronn den Anfang des vorigen Jahrhunderts. Während die allgemein bekannten geschichtlichen Tatsachen schon sehr interessant sind, so gab es doch noch viele Zustände, die besonders für den Pädagogen von Wert sind, z. B. die Erneuerungen in den Erziehungs-Methoden, die damals auftauchten und dazu beitrugen, das deutsche Volk für seine grossen Aufgaben fähig zu machen. Es war wohl nicht zufällig, dass Wilhelm von Humboldt gerade damals das preussische Unterrichtswesen in Berlin leitete und dass Fichte und Schleiermacher ihre Ideen verkündeten und so neue Pflanzstätten der Wissenschaft schufen, die Trägerinnen für den Aufschwung des deutschen Volkes wurden.

Eine Deklamation von Körners „Aufruf" war der Höhepunkt des Vortrags und erntete grossen Beifall von allen Anwesenden.

Ein junger Künstler, Mr. Grant, Schüler von der Austin Hochschule, gab zwei Klaviervorträge, die er mit grosser Fertigkeit und feinem Ausdruck vorspielte. **A. S. B.**

Milwaukee.

Mitte Februar fand im hiesigen *deutschen Theater* die zweite *Schülervorstellung* statt. L'Arronges bekanntes Lustspiel „Mein Leopold" wurde gegeben. Der Besuch der Vorstellung seitens der lieben Jugend war ein guter.

Gegen Ende des Monats bot sich dem literatur- und kunstliebenden Deutschtum der Stadt ein seltener Genuss. Eine tapfere Künstlerschar, bestehend aus Studenten der Staatsuniversität, hatte unter der fähigen Leitung des Herrn Professor Feise in Madison *Gerhart Hauptmanns „Der arme Heinrich"* öffentlich aufgeführt. Da der Erfolg in Madison ein ausgezeichneter war, so kam man auf den Gedanken, dasselbe Stück auch in Milwaukee aufzuführen. Trotz eines heftigen Schneesturms war das Theater bei dieser Gelegenheit gut besetzt. Die jungen Leute machten ihre Sache recht gut und ernteten grossen Beifall. Ganz besonders verdient Professor Feise erwähnt zu werden, da er mit grossem Geschick und tiefem Verständnis die Hauptrolle spielte.

Am letzten Februar tagten sowohl der *Stadtverband* als auch der *Staatsverband „Wisconsin"* des Nationalbundes. In ersterem verhandelte man über den Vortrag, den Herr Rudolf Cronau im Frühling dieses Jahres hier zu halten gedenkt, während im Staatsverband die grosse *hundertjährige Gedenkfeier* zur Erinnerung an die Befreiung Deutschlands angeregt und besprochen wurde. Da ähnliche Feiern überall geplant werden, wo man deutsch spricht und fühlt, will auch Milwaukee nicht zurückbleiben.

Im Steubendenkmal - Verein wurde Beamtenwahl gehalten. Die meisten

alten Beamten wurden wiedergewählt. Ein grosser Bazar ist geplant, der im März im Auditorium stattfinden wird und eine Woche dauern soll.

Hans Siegmeyer.

Reisebericht.

In *Chicago* herrscht überall unter den am deutschen Unterricht interessierten Leuten grosse Befriedigung über die Fortschritte, die unter der neuen Leitung von Herrn Martin Schmidhofer gemacht wurden. Auch die deutschen Mitglieder des Schulrates erfreuen sich des Vertrauens ihrer amerikanischen Kollegen; unser eifriger Freund Heinrich W. Huttmann ist jetzt Vizepräsident des Schulrats; seinem Einfluss und praktischen Sinne wird es wohl gelingen, dem Deutschunterricht in Chicago wieder eine geachete Stellung zu verschaffen, so dass Chicago in der Zukunft wieder vorbildlich werden wird auch auf diesem Gebiete. Wenn der Lehrerbund sich entschliessen sollte, im Sommer 1914 eine Tagung in Chicago abzuhalten, so hofft man, noch grösseres Interesse und noch energischere Förderung der Deutschunterrichtsbewegung zu gewinnen.

Auch in *Baltimore* regt sich stärker das Interesse am Deutschunterricht. Herr Alb. L. Fankhanel und Herr John Tjarks und mit ihnen der Bürgerverein bemühen sich eifrig, neues Leben in die Sache zu bringen. Sie haben dabei die volle Unterstützung des Hilfssuperintendenten Koch, der alles tut, um den Deutschunterricht zu heben und zu verbessern. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass Herr Fankhanel, Mitglied des Schulrates, dessen Tüchtigkeit sogar von dem Bürgermeister von Baltimore gelegentlich eines Bankettes offen gerühmt wurde, sich eifrig um die Reorganisation und Kräftigung des deutschen Lehrervereins bemüht. Herr Koch, den ich aufsuchte, teilte mir mit, dass auch inBaltimore an den öffentlichen Elementarschulen deutsche Lehrer gebraucht würden und schwer erhältlich seien. Baltimore erteilt Deutschunterricht in sämtlichen Graden. Von 53,752 Schülern nehmen 3,112 Deutsch und z. befanden sich 545 Schüler im 1. Grad; 591 im 2.; 512 im 3.; 544 im 4.; 421 im 5.; 255 im 6.; 127 im 7. und 115 im 8. Grad. Die Schüler verteilen sich über 10 Schulen und werden unterrichtet von 44 Lehrern des Deutschen. Der Deutschunterricht an den 5 High Schools von Baltimore wird von 20 Lehrern erteilt. Wir möchten nur wünschen, dass es sich die deutschen Lehrer von Baltimore angelegen sein lassen, nach ihrer Reorganisation sich des Lehrerbundes und des Lehrerseminars zu erinnern. Einem Lehrerausschuss müsste es doch möglich sein, geeignete Kandidaten für das Seminar zu finden, wo ja die Stadt Baltimore Stellen haben wird. Es wäre angenehm, wenn auch von Baltimore wieder Schüler ins Seminar kämen, zumal man hofft, dass der Damenzweig des Bürgervereins Mittel und Wege finden wird, ein jährliches Stipendium für einen Baltimorer oder Marylånder Schüler zu gründen.

In *Philadelphia* hatte ich das Vergnügen, das Hauptquartier des Nationalbundes zu besichtigen. Wenn ich zurückdenke an die schüchternen Anfänge des Bundes, muss ich gestehen, dass er trotz allem Argwohn und Misstrauen zu einer starken Vereinigung herangewachsen ist, deren Organisation sich von Tag zu Tag besser befestigt; und ich bin überzeugt, dass wir noch Grosses von ihr erwarten können. Die Leitung liegt in den besten Händen, praktisch und flott erledigt sie ihre Geschäfte. Der nimmermüde Herr Timm mit seinem neuen Beistand sind tüchtige Stützen des vielbelästigten, aber auch hochgeachteten Präsidenten, Dr. Hexamer.

Es wäre mir lieb, wenn ich so viel Rühmenswertes über den Stand des Deutschunterrichts von Philadelphia sagen könnte. Betrübend ist es, wenn auch die Gegenwart an den Verhältnissen keine Schuld trägt, dass gerade in der Hochburg des Nationalbundes dem deutschen Unterricht in den Volksschulen noch kein Platz gewonnen werden konnte. Freilich bemüht sich der deutsche Schulverein nach Kräften, deutschen Unterricht an seinen Privatschulen mit grossen Opfern zu gewähren, allein die dadurch immer wieder nötig werdenden Betteleien verleiden den Besten die Sache, und ein wirklicher Aufschwung ist nur durch die Einführung des Deutschunterrichts an den öffentlichen Schulen zu erzielen. Das sehen nun auch der Nationalbund und die deutschen Zeitungen ein. Man ist nun dabei Unterschriften für eine Eingabe zu sammeln, die darauf hinzielt, den deutschen Unterricht versuchsweise in der Robert Morris Schule einzuführen. Zehntausend Unterschriften sind bereits vorhanden. Wenn der Gedanke

sich noch in diesem Schuljahre verwirklichen liesse, wäre viel gewonnen, hoffentlich gelingt es. Mir drängt sich nur im Angesicht dieser Verhältnisse die Frage auf: Ist es möglich, wie die Dinge stehen, einen Lehrertag im kommenden Sommer in Philadelphia zu veranstalten? Soviel mir bekannt, hat sich der Vorstand des Lehrerbundes immer noch nicht endgiltig entschlossen.

G. J. Lenz.

III. Umschau.

Vom Seminar. Herr Dr. H. H. Fick aus Cincinnati stattete dem Seminar am 20. und 21. Februar seinen Besuch ab. Zur selben Zeit beehrte uns auch der diesjährige Kaiser Wilhelm Professor an der Columbia University, Herr *Professor Dr. Felix Krüger* von Halle a. S.

Herr *Professor Rudolf Tombo jr.* wird am 13. März in der Aula des Seminars einen Vortrag über das Nibelungenlied halten.

Seminarverein. Die erste ordentliche Hauptversammlung des Seminarvereins (Seminary Endowment Association) findet am 17. März in New York statt. Als Vertreter des Seminars werden die Herren Max Griebsch und Leo Stern dort erscheinen. Schon zwei Tage vorher wird diesen beiden Besuchern zu Ehren ein Bankett seitens des Deutschen Pressklubs von New York veranstaltet werden.

Für den Seminarverein wurden im Laufe des Monats die folgenden Mitglieder gewonnen:

Newark.	
H. C. Schuetz	$ 10
Hoboken.	
G. Vintschger	10
B. Bergman	5
Jos. E. Geissberger	10
New York.	
Jac. H. Schiff	500
Ladenburg, Thalmann & Co.	50
Rud. Erbsloeh	100
Paul Lichtenstein	10
Dr. F. Schniewind	10
Liter. Verein Morrisania	10
Jonh H. Meyer	10
William Guggenheim	10
G. E. Schrieb	10
Sigmund Reinach	10
Mrs. Meta Weber	10
Chas. E. Levy	10
Boston.	
Prof. Dr. Hugo Muensterberg	10
New Haven, Conn.	
Schlaraffia Novus Portus	10
Lynn, Mass.	
R. H. Rice	10
Buffalo, N. Y.	
Schlaraffia Bisonia	20
Rochester, N. Y.	
Carl F. Lomb	10

Ausserdem ist der im Februarheft erstattete Bericht dahin richtig zu stellen, dass Herr August Goertz, Newark, einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von $20 anstatt von $10 gezeichnet hat.

Deutsch in Nebraskas Schulen. Am 20. Februar hat die Legislatur von Nebraska eine Gesetzvorlage angenommen, wonach die Erteilung von fremdsprachlichem Unterricht in den Volksschulen des Staates ermöglicht wird. Voraussichtlich wird diese Vorlage auch vom Senat passiert und vom Gouverneur unterzeichnet werden. Damit wäre dann ein neuer Erfolg des deutschen Staatsverbandes und des unermüdlichen Vorsitzenden des Schulkomitees, Herrn C. A. Sommer, zu verzeichnen.

In Denver wird im Juni des nächsten Jahres das *Turnfest* des Nordamerikanischen Turnerbundes und im Jahre 1914 das *Sängerfest* des Nordamerikanischen Sängerbundes abgehalten.

Deutsche Kampfspiele 1920. Im Jahre 1920 werden es fünfzig Jahre, dass die Neugründung des deutschen Reiches erstritten wurde. Schon jetzt beschäftigt man sich in Deutschland damit, wie ein vaterländisches Gedächtnisfest am würdigsten zu begehen sei. Bemerkenswert ist hier der Vorschlag des Doktors Wilhelm Rolfs, im Jahre 1920 im Gegensatz zu den internationalen olympischen Spielen ein deutsch-nationales Fest von Kampfspielen aufzuführen. In einer kleinen Schrift (Deutsche Kampfspiele 1920, I. F. Lehmanns Verlag, München) geht Rolfs von dem Gedanken aus, dass eine Feier, die das Andenken unserer Väter zu ehren bestimmt ist, nicht als Selbstzweck betrachtet werden kann, sondern einen höheren vaterländischen Zweck erfüllen muss,